Erscheint außer Sonntags täglich. — Bis Abends 7 Uhr eingehende Anzeigen kommen in der zweitnächsten Nummer zur Aufnahme.

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Beiträge für das Börsenblatt sind an die Redaction, — Anzeigen aber an die Expedition desselben zu senden.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

№ 45. Leipzig, Mittwoch den 24. Februar. 1869.

Nichtamtlicher Theil.

Der literarische Verkehr in Italien.

Für den Bildungsgrad eines Volkes ist gewiß ein nicht unsicherer Gradmesser der Zustand, in dem sich der Buchhandel bei demselben befindet. Ist dieser geordnet und so organisirt, daß es dem Leser nicht allzu schwer wird, sich die neu erscheinenden Werke eines Landes rasch zu verschaffen, so wird man eben hieraus schließen dürfen, daß sich in diesem Lande das Bedürfniß nach allgemeinerer Verbreitung neugefundener wissenschaftlicher Resultate geregt und darum, wenn vielleicht auch nach allerlei Schwankungen und mißglückten Versuchen, seine Befriedigung gefunden habe. Daß wir in Deutschland in dieser Beziehung am weitesten vorgeschritten sind und schon längst eine buchhändlerische Metropole hatten, ehe man nur an eine politische denken konnte, wissen wir Alle und erfahren es täglich. Wenn uns ein neu erschienenes Buch nicht in das Haus geschickt wird, so können wir es binnen acht Tagen von Leipzig, wo die Niederlagen aller bedeutenderen Buchhändler ganz Deutschlands sich befinden und wo jetzt auch große englische, französische und belgische Firmen Depots ihrer Verlagsartikel angelegt haben, ganz sicher erhalten. In allen anderen Ländern Europas ist nicht in gleicher Weise für das lesende und studirende Publicum gesorgt. Der Buchhandel befindet sich dort noch auf einer Stufe der Entwickelung, die wir längst hinter uns haben und die nur dadurch für Frankreich und England namentlich erträglich wird, daß hier die Hauptsitze des Buchhandels mit den großen politischen und commerciellen Centren überhaupt zusammenfallen. Große Verlagsbuchhandlungen in kleinen Städten, wie bei uns z. B. sich in Nördlingen, den kleinen Universitätsstädten finden, wären in jenen Ländern undenkbar. Am schlimmsten stand es aber mit dem Buchhandel bisher in Italien. In Folge der Zersplitterung des Landes und der ausgesprochenen Feindschaft der Mehrzahl der italienischen Regierungen gegen alle neuere wissenschaftliche Fortschritte war der Buchhandel in einer geradezu kläglichen Verfassung. Die meisten Verfasser von Büchern mußten dieselben auf ihre Kosten drucken lassen, versandten dann eine Anzahl Exemplare an Buchhändler der großen Städte, die sie in ihren Boutiquen ebener Erde ausstellten und verkauften. Das Buch hatte keinen festen Preis, und nur wenn es gut ging, also von Seiten des Sortimenters ein Profit bestimmt zu erwarten war, konnte der Verfasser sicher sein, von dem neue Bestellungen machenden Verkäufer auch seine gelieferten Exemplare bezahlt zu erhalten und so auf seine Kosten zu kommen.

Ein Verzeichniß der jährlich erschienenen Bücher gab es begreiflicher Weise nicht, eine Uebersicht über die Literatur war schlechterdings nicht zu gewinnen. War ein gutes Werk irgendwo erschienen, so war man selbst nicht sicher, es an dem Orte zu finden, wo es erschienen war. Denn sein Verfasser war vielleicht mittlerweile gestorben oder an einen anderen Ort gezogen und hatte die noch vorhandenen Exemplare seines Buches mitgenommen. Größere Buchhändler in den Hauptstädten ließen wohl dann und wann ein Verzeichniß der in ihren Niederlagen befindlichen Bücher mit Preisangaben erscheinen; wenn aber die bei ihnen vorhandenen Exemplare verkauft waren, so war man eben mit dem Buche zu Ende und ganz auf den Zufall angewiesen, der es einem vielleicht in der ersten besten Bologneser Wurstboutique in die Hand brachte, wo es eben zur Verpackung von Salami verwendet werden sollte.

Das ist jetzt nun ganz anders geworden oder wird doch ganz anders. Unter dem Einfluß deutscher Buchhändler, die sich in Venedig, Verona, Mailand, Turin, Florenz, Rom, Neapel u. s. w. niedergelassen haben, hatte sich schon mancher deutscher Geschäftsgebrauch dorthin verpflanzt, obwohl die Inhaber dieser Geschäfte nicht sämmtlich Buchhändler von Profession waren. Man konnte wenigstens durch sie, wenn auch mit allerlei Schwierigkeiten verbunden, nichtitalienische Bücher beziehen. Wenn aber z. B. ein Douanebeamter in Messina noch in dem 6. Jahrzehend dieses Seculums glaubte, die hebräische Bibel des protestantischen Geistlichen nach Palermo an die Censurbehörde senden zu sollen, weil in dem curios gedruckten Buche doch allerlei ketzerische oder staatsgefährliche Lehren eingeschmuggelt werden könnten, so kann man sich eine Vorstellung von den legaler Weise kaum zu überwindenden Schwierigkeiten beim Import von Büchern aus dem Auslande machen. Diese sind jetzt natürlich sämmtlich weggefallen, und wöchentlich gehen jetzt die Leipziger Bücherballen durch Tyrol über die Alpen. Aber auch der italienische Buchhandel selbst beginnt sich umzugestalten. Alle Monate erscheint ein Verzeichniß der in Italien gedruckten und erschienenen Bücher, das unter der Aegide der großen Buchhändler Brüder Bocca in Turin und Florenz, H. Loescher in Turin und Florenz und H. F. & M. Münster in Venedig, zu Florenz herausgegeben wird. Geht man diese Monatskataloge, die im Jahre 1868 nicht weniger als 4084 Nummern von Büchern und Abhandlungen verzeichnen, genauer durch, so wird man mit Freuden gewahren, wie die deutsche Literatur allmählich dort die französische, ich will nicht sagen verdrängt, aber doch einschränkt. Nicht nur, daß viele medicinische und naturwissenschaftliche Werke aus dem Deutschen übersetzt werden, auch die schönwissenschaftliche und historische deutsche Literatur ist durch gute Uebersetzungen vertreten. Schriften von Mommsen, Gregorovius, de Reumont findet man aufgeführt, nicht minder Romane von Auerbach u. A. Uebersetzungen deutscher Schulbücher, namentlich Grammatiken der alten Sprachen, die Teubner'schen Ausgaben der Classiker, die Perthes'schen Atlanten u. s. w. findet man überall angezeigt. Wie auch ein alter Professor der Philologie in Turin zuweilen gegen die deutsche „rationalistische" Philologie eifern mag, dieselbe beherrscht doch die italienischen Schulen. Alle Sprachvergleicher namentlich rühmen sich ihrer deutschen Schule und Methode.